

# BRIEF AUS COCHABAMBA

Februar 2021



## Lieber Freundeskreis,



für langjährige Leserinnen und Leser meiner Rundbriefe ist es sicherlich ungewöhnlich, im Februar einen *Brief aus Cochabamba* zu erhalten. Dies hat einen ganz besonderen Grund – und in diesem Fall ist es ein besonders guter: Wir konnten voller Hoffnung in das neue Schuljahr 2021 starten!

Noch vor wenigen Monaten sah es sehr düster aus. Das schwierige Corona-Jahr 2020 brachte uns an unsere finanziellen Grenzen und gefährdete somit den

Fortbestand der Schule.

Immerhin geht es um die Finanzierung des Lehrbetriebs für rund 600 Schülerinnen und Schüler sowie 43 Lehrkräften und Schulverwaltung. Hinzu kommen die Kosten für Ausstattung und Unterhalt des Gebäudes u.v.m.

Mein Dezemberbrief 2020 löste eine beeindruckende Hilfsbereitschaft aus und es kamen kleine, größere und große Spenden zusammen. Jeder Euro ist von Bedeutung

und trägt nun dazu bei, dass wir weiterhin den Kindern von hunderten Familien eine solide Schulausbildung bieten können.

Bewegt von der großen Hilfsbereitschaft, sage ich an dieser Stelle aufrichtig Dankeschön!

Ihr und Euer

A handwritten signature in black ink that reads 'Frank Weber'.

Frank Weber

Straßenkinderhilfe e.V. Schweinfurt Martin-Luther-Platz 3 97421 Schweinfurt

Tel./Fax: 09721/21555 E-Mail: [info@strassenkinderhilfe.de](mailto:info@strassenkinderhilfe.de)

Spendenkonto: Sparkasse Schweinfurt-Haßberge: BIC BYLADEM1KSW IBAN DE35 7935 0101 0000 0233 33

## Ein Rückblick

Unser Schuljahr beginnt gewöhnlich am ersten Montag des Februars und endet am letzten Freitag des Novembers. Dezember und Januar sind Sommerferien. Einschreibungen sind ab Mitte Januar während zehn Werktagen möglich.

Ein Schulplatz an unserer Schule ist seit jeher sehr begehrt. Das hat mit der Qualität der schulischen Ausbildung zu tun, mit den außerschulischen Angeboten und mit dem familiären Miteinander, das in unserer Schule von allen sehr geschätzt wird. Das nun begonnene Schuljahr 2021 brach aber alle Nachfragerrekorde. Eine Verdopplung, ja gar eine Verdreifachung unserer Schülerzahlen wären möglich. Allerdings ist dies nicht im Ansatz denkbar, da wir dafür weder die Räumlichkeiten zur Verfügung haben noch die finanziellen Möglichkeiten.

Seit März 2020 gab es keinen Präsenzunterricht mehr. Unsere Schule kam damit gut zurecht (mehr dazu in meinem Rundbrief vom Dezember 2020). Ausnahmslos alle staatlichen Schulen konnten ihrem Auftrag nicht mehr nachkommen. Ebenso kamen zahlreiche private Schulen an ihre Grenzen, besonders finanziell. Als ein Ministerialbeschluss schließlich vorgab, dass alle Schülerinnen und Schüler das Schuljahr auf jeden Fall bestehen müssen und die Benotung ausgesetzt wird, setzten die meisten Schulen den Unterricht ab August 2020 aus.

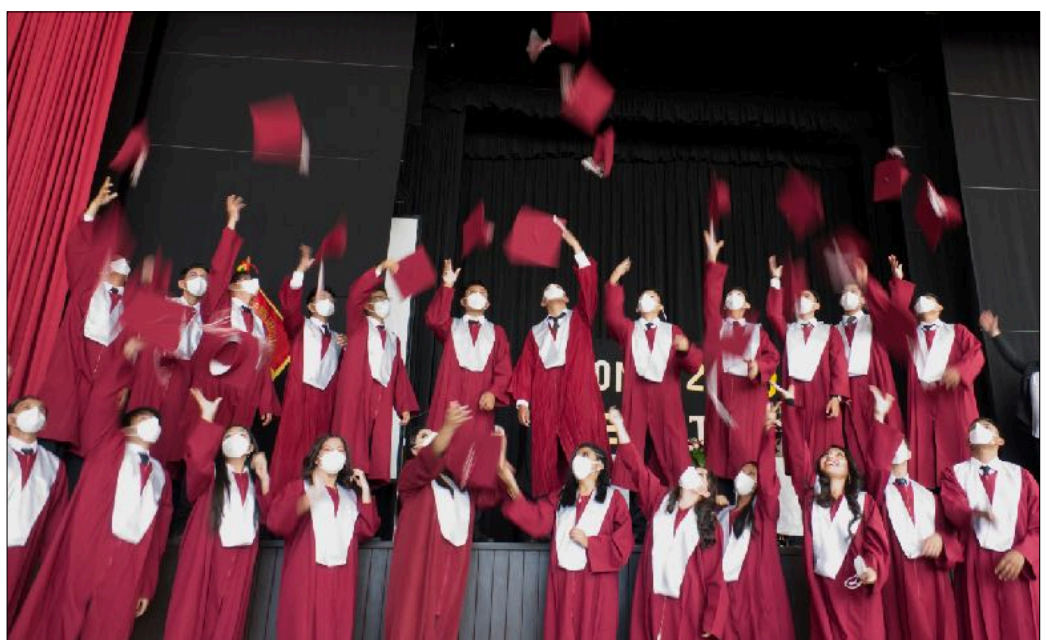
In unserer Schule einigten wir uns mit den Eltern darauf, dass wir dennoch weiterhin virtuell unterrichten werden und auch nicht auf die Benotung verzichten werden. Unser Argument: Nur so können wir bleibende Nachteile für ihre Kinder vermindern und sie in etwa auf dem notwendigen Lern- und Wissensniveau halten, der für das nachfolgende Schuljahr notwendig sein wird. Wir verloren keinen Schultag und hielten unseren Lehrauftrag bis zum letzten Tag aufrecht.

Auch das neue Schuljahr begann mit vielen Einschränkungen und wieder unter virtuellen Bedingungen. Wir sind ganz gut aufgestellt für diese Herausforderung. Aber dennoch bereitet die Situation über unsere Schule hinaus Sorge: Da die sozialistische Regierung auch weiterhin keinen Plan für die Erziehung hat – außer die Lobhudelei auf ihr eigenes System, festgeschrieben in ihren „Lehrplänen“ – ist das Vertrauen der Bevölkerung in ihre staatlichen Schulen gleich Null. Allerdings haben sie keine Alternativen, wenn sie sich eine private Schule nicht leisten können.

Da der Staat mit der korrupten Regierung vor allem der regierenden sozialistischen Partei dient und der Versorgung ihrer Kader, bleibt kein Geld für das Schulsystem, das miserabel ist. Ungebildete Menschen sind wohl pflegeleichter. Soweit die Fehleinschätzung der Machthaber. – Aber das ist ein anderes Thema.

Die Abiturientinnen und Abiturienten waren froh über ihr Abiturzeugnis.

Beunruhigt waren sie dagegen über die Aussicht, als „Corona-Jahrgang“ bezeichnet zu werden, mit der Gefahr der Geringschätzung ihres Abiturs. Das wird ihren Anstrengungen und Leistungen nicht gerecht.



## Ein Ausblick

Die bolivianische Regierung unternimmt alles, um den privaten Schulen die Arbeit zu erschweren. So sollen eigene Versäumnisse an den staatlichen Schulen kaschiert werden. Die immer neuen Anforderungen, die an die privaten Schulen gestellt werden, gelten gewöhnlich nicht für die staatlichen Schulen, denn diese könnten sie nicht im Ansatz erfüllen. Vor allem im ländlichen Raum hat die sozialistische Regierung unter Evo Morales während 14 langen „Regierungsjahren“ keine der notwendigen Investitionen geleistet. Die Fortsetzung seiner Macht, über seine Getreuen in der Regierung, verlängert und vertieft die Misere.

Die Corona-Krise deckt die Schwächen im Schulsystem schonungslos auf. Leidtragende sind die Kinder und Jugendlichen.

Unter diesen ungünstigen Vorzeichen starteten wir am 1. März in das neue Schuljahr. Während das zentrale Schulministerium in einem so wichtigen Bereich wie der Bildung nur improvisiert – und das noch sehr schlecht – haben wir unser Schuljahr gut geplant und organisiert. Dies ist nur möglich, weil wir alle Hand in Hand arbeiten, von der Schulleitung über das Lehrerkollegium bis hin zu den Eltern

So sind wir überein gekommen, dass wir, während der Zeit des virtuellen Unterrichts, jede Schulklasse zweimal im Monat für 60 bis 90 Minuten, je nach Schuljahrgang, in die Schule bitten. Diese Zeit wird nicht für Unterricht genutzt, sondern dafür, dass sich die Schülerinnen und Schüler treffen können, sich persönlich unterhalten können. Ebenso können sie ihre Lehrkräfte sprechen und Fragen stellen. Selbstverständlich werden diese Treffen mit der

notwendigen Sorgfalt und den Konzepten, die uns Corona abverlangt, durchgeführt – übrigens außerhalb der virtuellen Unterrichtszeiten, um wichtige Schulstunden nicht zu verlieren.

Die Planung dieser Treffen beruht auf unser aller Erkenntnis, dass die persönlichen Begegnungen für die Kinder und Jugendlichen wichtig sind, insbesondere aus entwicklungspsychologischen Gründen. Auch wenn diese verhältnismäßig kurzen Treffen den Ansprüchen nicht genügen können, so sind sie zumindest ein Lichtblick in dieser schwierigen Zeit.

Es wird viel von der „verlorenen Generation“ gesprochen, wenn es um junge Menschen geht. Ich weiß nicht, ob diese Zuschreibung angemessen ist. Schließlich trifft es alle Altersgruppen, die viele Zumutungen zu ertragen haben, sich etwa um ihre Existenzen sorgen oder unter Einsamkeit leiden. Da gab und gibt es andere Ereignisse, die weit tiefer die Menschen zu Verlierern machten bzw. machen, Kriege und Hungerkatastrophen zum Beispiel. Aber zweifelsohne wird sehr viel Anstrengung nötig sein, um den Schaden, der während dieser Pandemie in allen Bereichen entstanden ist, zu mindern und zu beheben.

Wir an unserer Schule haben die Generation unserer Schülerinnen und Schüler nicht „verloren“ gegeben. Weder, weil sie aus vermeintlichen „Verliererfamilien“ stammen, noch weil die aktuelle Pandemie vermeintlich nur Verlierer produziert. Mit Schulausbildung verbindet sich immer Hoffnung auf Zukunft. Auch unter schwierigen Umständen.

Dafür arbeiten wir und setzen wir uns ein.

„Schülerseelenallein“ steht unsere Schule da.

Es braucht sicherlich noch Monate bis wieder gewohntes Schulleben Einzug halten darf. Möge es bald wieder möglich sein!





# Happy-End

Bis wenige Tage vor dem geplanten Termin hing die Verabschiedungsveranstaltung unseres Abiturjahrgangs am seidenen Faden.

Am 19. Dezember war es dann doch soweit: Insgesamt 47 Abiturientinnen und Abiturienten durften wir in ihren neuen Lebensabschnitt verabschieden. Wegen der Pandemie in zwei Durchgängen und jeweils mit nur zwei Begleitpersonen pro Schülerin oder Schüler.

Wir konnten in freudige junge Gesichter sehen und auch die anwesenden Angehörigen waren sichtlich stolz auf das Erreichte ihrer Töchter und Söhne. Die Erleichterung darüber, dass wir das Jahr so gut überstanden haben, lag spürbar in der Luft.

Das Virus richtete überall viel Schaden an. Aber es konnte unsere Begeisterung für Bildung nicht bremsen und die Schule nicht scheitern lassen.

Wie schon während all der Jahre, die uns erfolgreich haben wirken lassen, so war es auch diesmal die gelebte Solidarität untereinander und über Grenzen hinweg, durch die wir in dieser schwierigen Phase Stand halten konnten. Wir sind noch nicht über den Berg, niemand weiß, wie dieses anstehende Jahr der Pandemie verlaufen wird. Aber schon jetzt steht fest: Dank der großen Hilfsbereitschaft gehen wir gestärkt weiter und nehmen die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen an.

MUCHAS GRACIAS

Große Freude über das gute Ende eines außergewöhnlichen Schuljahres.

Die Absolventinnen und Absolventen waren sehr bewegt. Und nicht nur sie. Auch ihre Eltern.

Unsere Wünsche begleiten die jungen Leute auf ihrem neuen Lebensabschnitt.

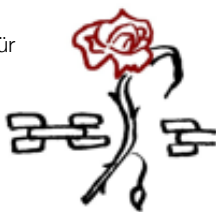


Möge ihnen – gerade auch durch die an unserer Schule gelernten Fähigkeiten, (Er-)Kenntnisse und vor allem auch mit Hilfe der erworbenen Werthaltungen – ein guter Start gelingen.

Bildung ist eben mehr als die Summe des angesammelten Wissens.



Die Rose ist unser Zeichen für die Hoffnung, die die Kette der Ungerechtigkeit, der Verlassenheit, der Gewalt, des Analphabetentums zerreißt. Bis heute begleitet uns diese Hoffnung.



[www.strassenkinderhilfe.de](http://www.strassenkinderhilfe.de)

Facebook:

[www.facebook.com/centroeducativo.richardvonweizsacker](https://www.facebook.com/centroeducativo.richardvonweizsacker)